

Wachsame Religionslehrer

Tag des Herrn, 16.10.16, S. 11

Wie politisch ist religiöse Bildung? – Horizont-Erweiterungen bei der Jahrestagung des Fachverbands

Leipzig (dw). Religionsunterricht darf nie abgehoben sein von der aktuellen Lebenswelt der Schüler, wurde bei der Jahrestagung des Deutschen Katechetenvereins (dkv) in Leipzig bekräftigt.

Wachsam gegenüber lebensfeindlichen und menschenverachtenden Entwicklungen der Gesellschaft zu sein und diese Wachsamkeit auch bei ihren Schülern zu fördern, gehöre zu ihren wesentlichen Aufgaben als Religionslehrerin, sagt Elisabeth Bruckmann.

Diese Erkenntnis ist keinesfalls neu für die Lehrerin an der Christlichen Schule Dresden. Sie wird jedesmal bestätigt, wenn sie Nachrichten über neuerliche fremdenfeindliche Auswüchse in Sachsen hört, und sie wurde verstärkt durch die Jahrestagung des dkv, dem Fachverband für religiöse Bildung und Erziehung, vom 6. bis 9. Oktober in Leipzig.

Dazu trug nicht zuletzt das Wiedersehen mit Pater Frido Pflüger, dem Gründungsrektor des Dresdner St.-Benno-Gymnasiums, bei, der eine heilige Messe mit den Tagungsteilnehmern feierte und in einem Workshop von seiner Arbeit beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst berichtete. „Durch ihn bin ich inspiriert worden, Lehrerin zu werden“, erinnert sich die ehemalige Bennonin. Dass sie einen Verein gegründet hat, der sich für Aids-Waisen in Kenia einsetzt, ha-

be ebenfalls damit zu tun, dass sie durch Pater Pflügers Schule gegangen sei.

In seinem Unterricht hätten die Schüler spüren können: Jeder einzelne ist wertvoll und von Gott geliebt, ganz unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit und seinem Verhalten. Diese Erfahrung mache Mut und gebe Kraft, nicht bei sich selbst stehen zu bleiben und sich zu engagieren, mehr als dies moralische Appelle vermögen.

Welche Haltungen die Wachsamkeit gegenüber Ausgrenzung und Menschenverachtung fördern, wurde während der Tagung nicht nur in Fach-Vorträgen und Diskussionen erörtert, es trat unter anderem auch in Begegnungen mit Zeitzeugen der Leipziger Friedlichen Revolution zutage, in

künstlerischen Darbietungen und in einer praxisbezogenen Arbeitseinheit mit Miriam Tscholl, Leiterin der Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden.

„Ich finde es wichtig und wertvoll, über die Kirchengrenzen hinauszublicken und sich zu vernetzen mit anderen Menschen, die sich menschlich und damit auch christlich verhalten, selbst wenn sie zu keiner Kirche gehören“, meint Sandy Riedel, Grundschullehrerin aus Dresden. Dass kirchliche Gruppen von ihren konstruktiv engagierten Mitbürgern viel lernen könnten, sei ihr besonders im Austausch mit Miriam Tscholl aufgegangen. Beeindruckt habe sie, wie sie mit ihren Theaterprojekten Begegnungsräume für unterschiedlichste Menschen

schafft. Dazu trage beispielsweise eine einladende Sprache bei, die nicht trennt zwischen „den Flüchtlingen“ und „den Deutschen“, sondern durch Formulierungen wie „alle, die Sehnsucht nach Heimat haben“ Verbindungen ermöglicht.

Zu einem noch sensibleren Umgang mit der Sprache fühlt sich auch Elisabeth Bruckmann am Ende der dkv-Tagung motiviert. „Oft ist die Rede von ‚den Flüchtlingen‘, von ‚Welle‘ oder ‚Flut‘. Ist uns eigentlich immer bewusst, dass wir da über Menschen sprechen?“

Der dkv – Fachverband für religiöse Bildung und Erziehung – hat im Bistum Dresden-Meißen zurzeit 74 Mitglieder. Näheres unter www.katechetenverein.de



Pater Frido Pflüger, der ehemalige Rektor des Dresdner St.-Benno-Gymnasiums (2. von rechts), lauscht gemeinsam mit Dresdner Religionlehrern Grußworten bei der Jahrestagung der dkv. Die Teilnehmer der Tagung kamen aus ganz Deutschland und aus deutschsprachigen Nachbarländern.
Foto: Dorothee Wanzek